



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 18. Januar 1855.

## Wissenschaftliches.

## Des Menschen erste Lebenszeit.

Die Erziehung des Säuglings.

(Schluß.)

Die Hauptregel bei der geistigen Erziehung des Säuglings, sowie überhaupt des Kindes, ist: Alles vom Kinde abzuhalten, an was es sich nicht gewöhnen soll, dagegen das, was ihm zur andern Natur werden soll, beharrlich zu wiederholen. Es darf der Laune des Kindes nach ungebundener Willkür niemals freier Lauf gelassen, sondern es muß ein Gesetz beobachtet werden, nach welchem sich die vernünftige Gewährung des Einen und das Versagen des Andern richtet; dann wird das Kind nach und nach ein Gefühl vom Gesetz gewinnen, dem sich unterzuordnen Nothwendigkeit ist. Hierbei läßt sich auch, und zwar mit dem besten Erfolge, bei Kindern, deren Naturell zu lebhafterem Thun und schwerem Angewöhnen hintreibt, sogar das Gefühl der Unbehaglichkeit (schon vom dritten Monat an) benutzen und Manches sehr leicht durch ernste Worte und passende Schläge erreichen, was sonst nur schwer und erst nach langer Zeit angewöhnt werden kann. Man bedenke, daß hier die Schläge nicht zur Bestrafung von schon vorhandenen Fehlern, sondern zum Nichtangewöhnen von Eigenheiten, welche später Strafe verdienen, angewendet werden. Ein Kind, was nach dem Erwachen des Selbstbewußtseins, nach dem dritten oder vierten Jahre, überhaupt zu einer Zeit, deren es sich im spätern Leben noch deutlich entsinnen kann, Schläge bekommen muß, ist nach des Verfassers Ansichten ein schon ganz verzogenes und nur die anbeugsamste Consequenz in der Erziehung wird dann dasselbe noch zu bessern vermögen. Darum achte man auf die kleinsten Tügel, in denen sich das Naturell des Kindes erkennen läßt. Der Grund zur Verziehung des Kindes wird in der Regel durch das Herumtragen, Schaukeln und Wiegen desselben gelegt, weil diese Bewegungen im Kinde ein Behaglichkeitsgefühl erzeugen, welches wenn es einmal nicht befriedigt wird, dasselbe zum Schreien veranlaßt. So entwickelt sich nach und nach beim Kinde die Gewohnheit, durch Schreien seine Wünsche zu erzwingen und es kommt dann, wenn die Eltern so schwach sind, dem Eigensinne des schreienden Kindes nachzugeben, recht bald dahin,

daß das Kind bei jeder Weigerung seines Willens trotzt, starrt und unbändig wird. Jetzt soll nun erst mit Schlägen eine Unart aus dem Kinde vertrieben werden, die in Folge verkehrter Erziehung sich bilden mußte. Verdienten nicht weit mehr die Eltern diese Schläge? Nur aus solchen Erziehungsfehlern in der ersten Lebenszeit des Kindes geht gewöhnlich die Charakterverderbnis hervor, die später die Kinder und Eltern unglücklich macht. — Gewöhnung ist sonach die Hauptmacht bei der Erziehung; unterstützt wird sie durch den Nachahmungstrieb des Kindes. Viel kann der Mensch entbehren, nur den Menschen nicht. Freundlichkeit in der Stimme und Miene und Blick und überhaupt im ganzen Benehmen der Umgebung gegen das Kind, übt einen großen Einfluß auf die Entwicklung des Gemüthes im Kinde aus und deshalb ist bei der Wahl der Wärterin desselben große Vorsicht anzuwenden. Erziehen die Eltern von mehreren Kindern das erste Kind nur recht gut, dann wird dieses auf die Erziehung aller übrigen so vortheilhaft einwirken, daß dadurch den Eltern das so schwierige Erziehungsgeschäft sehr erleichtert wird. Redselige Mütter, die munter und drollig mit ihrem Kinde sprechen, erweisen ihm, ohne es zu ahnen, eine große Wohlthat, denn ihre Töne wirken nicht nur auf sein Gehör und auf das Sprechen, sondern bewegen sein ganzes Wesen und erregen Sympathien. — Von einem Willen ist beim Kinde lange keine Rede, erst wenn es durch selbstständige Anstrengungen aufstehen, sich stellen und laufen lernt (siehe vorher), beginnt die Entwicklung des Willens; dagegen bildet sich sehr leicht die entschiedenste Willkür aus, die zu Eigensinn und Troz ausartet, sobald die Erzieher dem Kinde alles thun, was es will, und wenn sie sich durch Schreien etwas abzwängen lassen. — Die Sinnesthätigkeiten sind, da nur durch diese die Geistesthätigkeit zu erwecken ist, wohl zu üben, deshalb aber auch auf die Bewahrung der Sinnesorgane vor Schaden die ängstlichste Sorgfalt zu verwenden. Durch Uebungen des Gesicht- und Tastsinnes, bestehend im Näher- und Fernerhalten zu beschauender und befühlender Gegenstände soll das Kind nach und nach eine richtige Vorstellung vom Verhältniß der Größe und des Raumes bekommen, die Uebung des Gehörs trägt zur Schätzung des Raumes, der Richtung und Entfernung viel bei. Außerdem kann das Ohr aber auch noch durch Vorsingen oder Vorspielen reiner Töne und Melodien, so wie durch Vermeiden unreiner Töne an den Genuß des Wohlklanges gewöhnt wer-

den. Allerdings sind diese Sinnesübungen im Säuglingsalter noch nicht so wichtig, wie im folgenden Lebensalter, aber ganz sollte man von denselben doch nicht absehen. Jedenfalls ist es von großem Vortheile, im Kinde wenigstens eine größere Aufmerksamkeit für Sinneserscheinungen zu erwecken, weil aus dieser später die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit hervorgeht.

Schließlich mögen noch die wahren Worte Dr. Besser's eine Erwähnung finden, welche derselbe in seinem Schriftchen: „die Benutzung der ersten Lebensstage des Säuglings zu dessen Eingewöhnung in eine naturgemäße Lebensordnung“ schreibt: Gerade die neueste Zeit liegt schwer krank daran nieder, daß sich kein kräftiger Wille, keine klare Ueberzeugung mehr in der Erziehungsweise der Eltern findet. Es hängt diese Erscheinung tief mit dem Hochmuth unserer Zeit zusammen, mit dem Meinen der Menschen, sie könnten doch was Rechtes erziehen. Ihre Kinder halten sie für tüchtig, weil sie sich und somit auch ihre Erziehungsweise für tüchtig halten. Es läßt sich das in ihrem Innern natürlich nicht trennen. So brauchen sie aber gegen ihre Kinder keinen Ernst, keine Strenge, weil sie gegen sich nicht streng sind, ja sie dürfen sich nicht einmal die Unarten ihrer Kinder gestehen, es sind ja ihre Kinder, Kinder tüchtiger, vortrefflicher Eltern, die was Rechtes leisten. Und wie geschäftig und gewandt ist das schwache Mutter- und Vaterherz, sich die Charakterfehler des Kindes zu verbergen, sie mit den eigenen Schwächen zu entschuldigen oder mit einer ungewöhnlichen geistigen, meist nur angeblühen, Begabung zu bemänteln.

Krankheiten im Säuglingsalter sind, obschon eigentlich nur wenige zu existiren brauchen, doch nicht nur sehr häufig, sondern auch gefährlich, meist tödtlich. Die größte Zahl der Menschen, die geboren werden, sinkt schon in der Kindheit wieder in's Grab. Dies rührt aber ja nicht etwa von der Zartheit und geringen Lebensfähigkeit des kindlichen Organismus her, sondern es liegt in der falsch geleiteten physischen Erziehung. Unpassende Nahrungsmittel, kalte und unreine Luft für's Athmen, Erkältungen, besonders des Bauches, erzeugen Blutarth und Abzehrung, Lungenentzündungen und Brechdurchfall, und dieses sind diejenigen Krankheiten, welche die meisten Säuglinge tödten, trotzdem daß eine richtige Behandlung bei ihrem Beginnen die Gefahr verschonen könnte. Ungefährliche, aber Beschwerden erzeugende abnorme Zustände sind: Verstopfung (mit Leibschmerzen und Schmerzgeschrei), die stets nur durch Clystiere zu heben sind; Wundsein und Ausschläge, bei denen öftere Reinigung mit lauem Wasser und Bestreichen mit frischem Kalte den besten Erfolg hat; das Zahnen. — Was das Einimpfen der Kuhpocken anbelangt, was doch höchst wahrscheinlich eine Vergiftung des Blutes mit Pockenlympe ist, so hält Verfasser dasselbe in Folge mehrerer Beobachtungen für nicht ganz so ungefährlich, als die meisten Aerzte glauben, und er möchte deshalb das Impfen nicht in den ersten Monaten des Lebens, sondern erst nach dem ersten Lebensjahre bei kräftigerer Körperbeschaffenheit des Kindes vornehmen, keinen Falles aber zur Zeit des Zahneins und Entwöhneins. Zeitiger zu impfen, dazu könnte ihn nur das Herrschen der Menschenblattern in der Nachbarschaft veranlassen. (B.)

## Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Peruanische Mumien. Auf deutschen Museen haben wir bisher ägyptische Mumien gesehen, daß es dergleichen auch in der neuen Welt gäbe, wußte man nicht. Der Zufall hat nun in dem früher als Goldland berühmten Peru vertrocknete Menschenleiber zu Tage gefördert, die schon deshalb der Beachtung und Betrachtung werth sind, weil diese peruanischen Mumien mit den ägyptischen keine Aehnlichkeit haben. In Aegypten balsamirte man die Verstorbenen ein, um die Körper durch Anwendung künstlicher Mittel der Verwesung zu entziehen, die in Peru aufgefundenen Mumien hat wohl nur der Zufall erhalten. Zu dieser Annahme dürfte schon der Ort berechtigen, wo man die drei Mumien auffand. Die Beschreibung zufolge geschah dies im vorigen Jahre in der Nähe uralter Ruinen am Fuße eines Hügelz. Dort grub ein junger Peruaner wahrscheinlich nach Schätzen, stieß auf ein steinernes Gewölbe, fand nach längerem Graben endlich den Eingang dazu und innerhalb desselben und zwar in einem Sandhügel die Mumien. Sie ragten mit den Köpfen aus dem Hügel hervor, und um diese Köpfe zeigte sich ein goldener Schmuck. Auch fand man an den Wänden der Höhle goldene Geschirre. Man glaubt deshalb, daß jenes Gebäude ein Grab uralter peruanischer Könige sein möge. Das Alter der Mumien möchte sich schwer bestimmen lassen. Die Körper, die in hockender Stellung ausgegraben wurden, haben die gewöhnliche menschliche Größe und sind fast ganz wohl erhalten, nur zu Stein vertrocknet. Sie zeigen noch Haare und Nägel; an der weiblichen Mumie fällt der ungemein zart geformte Fuß besonders auf. Herr J. G. Stieglitz, Besitzer eines naturhistorischen Cabinets, hat diese Antiken erworben und tritt eine Reise durch Deutschland mit ihnen an. Sie waren zuerst in Hamburg, dann in Leipzig aufgestellt und seien hiermit der besondern Aufmerksamkeit des Publikums empfohlen.

\* Ein merkwürdig Beispiel, wie Kohlen vor Verwesung schützen, zeigte in Frankreich unter Ludwig XII., als man die Mauern der Stadt Limoges abtrug. In einer Lage von Kohlen fand man unter derselben einen Kasten mit Münzen, der bei Anlegung der Mauern daselbst vor zwölf Jahrhunderten niedergesetzt worden war. Die Münzen waren noch so neu und glänzend, als ob sie erst unterm Stempel hervorgekommen. Neben diesem Kasten fand man noch einen andern, der nicht Münzen, sondern Käse enthielt, wie sie zur Zeit der Erbauung von Limoges gemacht wurden. Der Intendant der Provinz wagte nicht, den Käse zu kosten und so warf man etliche Stücke davon den Hunden vor. Diese verzehrten sie mit Appetit und befanden sich nachher wohl. Nun bekam auch der Intendant Lust, davon zu essen; der Käse wurde auf die Tafel gebracht und so schmackhaft befunden, als ob er frisch wäre. Der Intendant schickte einige dieser Käse dem König, wo sie als Sonderbarkeit auf die Tafel kamen und daselbst unter großer Heiterkeit verpeißt wurden.

## Inserate.

Oeffentliche Sitzung der Stadiverordneten-Versammlung  
Freitag den 19. Januar  
Morgens 9 Uhr.

### Bekanntmachung.

Am 30 Januar 1855, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem in der Hospitalstraße belegenden Wohnhause des verst. Tuchappreteur Joh. Gottfried Krause

1. das Wohnhaus selbst im III. Viertel No. 18b, (150)
2. die hier selbst unter Nr. 329 belegene Gräberei,
3. vier Kirchstellen:
  - a) auf dem Chor 1 Etage Littr. O. Nr. 18,
  - b) desgleichen Littr. C. Nr. 11,
  - c) auf dem Parterre Litt. D. Nr. 131,
  - d) desgleichen Littr. E. Nr. 44

meißbietend verkauft werden und werden Kaufsüchtige dazu hierdurch eingeladen.  
Grünberg, den 2. Januar 1855.  
Die Krause'schen Erben.

### Blankenburger

#### aromat. Nadel-Seife

(ein vorzügliches Heilmittel gegen Nerven-schwäche, gichtisch-rheum. Leiden, zum Waschen und Baden für Kinder und Erwachsene, sowie gegen alle Hautkrankheiten: als Flechten, Finnen, Sommersprossen u. s. w.) erhielt wieder

**W. Levysohn**

in den drei Bergen. (163)

#### Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Januar, früh 9 Uhr: „die Versuchung Jesu in der Wüste.“ Nachmittags 2 Uhr: „Betrachtungen aus der Religionsgeschichte.“  
Der Vorstand. (154)

#### Ein Handlungs-Commis,

welcher gute Zeugnisse seiner Brauchbarkeit vorzuzeigen hat, die Buchhalterei gründlich versteht und eine schöne Handschrift schreibt, findet bald ein Unterkommen. Offerten werden franco unter Chiffre **A. R. Z.** poste restante Glogau angenommen. (155)

Feine und ordinaire **Bilderbogen**, schwarz und colorirt, besonders die so beliebten

**Münchener Bilderbogen** empfiehlt

**W. Levysohn**  
in den drei Bergen.

## Bekanntmachung.

Eine ländliche Besizung unweit der neumärkischen Grenze in der Provinz Posen, hart an einer Stadt gelegen, soll Umstände halber sogleich verkauft werden. Die Besizung hat eine recht freundliche Lage. Das Wohnhaus ist massiv, enthält 10 Zimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer und Keller. Hinter demselben liegt ein 4 Morgen großer Blumen-, Obst- und Gemüsegarten. Die übrigen Wirthschaftsgebäude sind im guten baulichen Zustande. In dem dazu gehörigen circa 300 Morgen großen Areal, bestehend aus Acker, Wiesen und Wald, befindet sich eine bedeutende und einträgliche Hopfenanlage. Der Acker ist größtentheils gut, die Wiesen ertragsreich, die Waldfläche meistens mit jungem Holze bestanden.

Selbstkäufer wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

**E. Keilig** in Tirschtiegel  
(Kreis Meseritz).

## Zeichen- und Mal-Utensilien

als Faber'stiste in Etuis und lose, Estompen in Papier und Leder, Pastellstifte, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contekreide, sowie auch in Zedernholz gefasste, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme

die Buch- und Kunsthandlung von

**W. Levysohn**

in den drei Bergen. (162)

Freitag den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, Versammlung des **Gewerbe- u. Garten-Vereins**. Laut Statuten ist der Name jedes Gastes in das ausgelegte Fremdenbuch einzutragen und 1 Sgr. für denselben zu zahlen.

Ich bin in den Besitz einer Parthie echter

### Eau de Cologne

von Johann Maria Farina in Coblenz gekommen, die um so vorzüglicher sein dürfte, als sie seit länger als 10 Jahren lagert, und offerire dieselbe zu billigem Preise.

**W. Levysohn**  
in den drei Bergen. (164)

 Wegen Mangel an Raum ist ein gut gehaltenes brauchbares Forte-piano billig bald zu verkaufen. Wo? darüber wird die Expedition dieses Blattes Auskunft geben. (153)

Von unsfern, nicht nur fast in allen Ländern Europas, sondern auch bereits

in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mexico's rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medicinal-Behörden geprüften **neuerbesserten** (165)

## Rheumatismus- Ableitern,

à Exemplar mit vollständiger Gebrauchsanweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr. gegen Chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenschuß, Ohrenstechen, Gehörlosigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreizen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Gesicht's-Rose, anderen Entzündungen u. s. w., hält Herr **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

**J. H. Julinsburger & Co.**  
in Breslau.

# N u t t i o n.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Leinen- u. Schmittwaaren-Geschäfts werden die vorhandenen Bestände, als: Tischgedecke und Handtücher in Damast und Schachwik, Creas- und Greiffenberger Leinwandreste, ganze und halbe Schocke; Schirtings und Kitei's in Stücken, Inlett und Drillich, weiße und bunte leinene Taschentücher, graue rein leinene Tischdecken, schwarze Twill's und Orleans, Kattune, Velz- und Sopha-Ueberzüge, schwarz seidene wollene und kattunene Halstücher, Westen, Jacken, Tisch- u. Kommodendecken, sowie verschiedene andere Gegenstände

**Montag den 22. d. Mts. und folgende Tage,  
von Vormittags 8 Uhr an,**

in meinem Geschäftslokale öffentlich meistbietend, aber nur gegen sofortige Baarzahlung, verkauft, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Grünberg, den 12. Januar 1855.

**L. Zucker.**

**Beschreibung**  
der  
**Pariser Tuscheinte,**  
(für Stahlfedern)

eines in Folge einer Preisauflage der Pariser Akademie der Wissenschaften dargestellten Produktes.

Die Gallusbinte, welche bisher allgemein im Gebrauch war und benützt wurde, ließ sich denn in Folge vorgedachter Preisauflage die Chemie der weiteren Forschung u. Zusammenstellung des benannten Schreibstoffes unterzogen, welche die zeitlichen Unvollkommenheiten durchaus beseitigt haben dürfte. Auf die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes wird das Publikum hierdurch aufmerksam gemacht.

Die Schrift tritt, sobald die flüssige Dinte vollkommen ausgetrocknet hat, mit einer intensiven Sammschwarze hervor, die das Colorit der besten Tusche u. Druckschrift weit übertrifft, sie fließt sehr leicht aus der Feder, schimmelt nie, und ist für Stahlfedern hauptsächlich, aber auch für Gänsefesen zu benützen, sie erhält sich ferner für die Länge der Zeit ganz gleichbleibend und vergilbt nie. Bei Dokumenten u. Schriften von Werth bietet sie noch den hohen Vortheil, daß sie weder durch Chlor, noch andere ägende Säuren unleserlich gemacht werden kann, da die Schrift bei solchen Vertilgungsversuchen dennoch bleibt und deutlich zu lesen ist. — Ebenso dient sie auch als Surrogat der chinesischen Tusche, doch nur bei Federarbeit, und muß sie zu dieser Verwendung in einem offenen Dintengefäß mindestens 14 Tage alt geworden sein.

In dieser vorzüglichen Güte nur allein ächt zu beziehen von **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen.

Um dem vielseitig an mich gerichteten Wunsche nachzukommen, habe ich Herrn Stadtmusikus **Geele** mit seiner Capelle aus Crossen engagirt u. findet **Sonnabend den 21. Januar, Abends 7 Uhr,**

**grosstes CONCERT,**  
nacher (161)  
**Ball-Musik**

im Königs-Saale statt. Programme werden an der Kasse gegeben. Entrée à Person 2½ Sgr.

In den oberen Zimmern ist ein Büffet aufgestellt.  
Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein  
**S. Künzel.**

Die Brau- und Brennerei zu Mittel-Nieder-Delhermsdorf bei Grünberg, mit über 700 Seelen, soll den **19. März d. J., von Johanni 1853, bis dahin 1858,** anderweit verpachtet werden, wozu sich cautionsfähige Brauermeister hier einfinden wollen.  
**Dominium Mittel-Nieder-Delhermsdorf, den 8. Januar 1855.**

**Scheibel.**

**Strohüte**

zum Waschen und Modernisiren nach den neuesten diesjährigen Façons von einer der ersten Fabriken Berlins ausgeführt, übernimmt  
(157)  
**B. Haase am Markt.**

Kirchliche Nachrichten.  
Geborne.

Den 30. Dezember 1854. Seilermeister Herrm. Daniel Adam ein Sohn, Gust Wilh. Dsar. — Den 6. Januar 1855. Tischlermstr. Ad. Schöyke ein Sohn, Emil Ad. Melchior — Den 7. Tuchfabrik. Heint. Ferd. Schulz eine Tochter, Ottilie Emma Häußl. Joh. Gottfried Bierhahn in Kawalbe eine Tochter, Ernest. Aug. Den 8. Zimmermann Carl Ed. Göbel ein S., Gustav Moriz Paul Züchnermstr. Joh. Jos. Neumann ein S., Traug. Jos. Dsar. — Den 9. Einw. Joh. Friedr. Ernst Fiedler in Heinersdorf ein Sohn, Joh. Heinrich — Den 10. Einw. Joh. Carl Gebauer eine Tochter, Joh. Auguste Henr. Emma. — Den 11. Fabrikarb. Joh. Dederle in Heinersdorf eine Tochter, Magdalena Catharina

Sterbte.

Den 11. Januar. Wauverges. Carl Grossmann in Züllichau, mit Bertha Geiger hier.

Gestorbene

Den 10. Jan. Frau Joh. Christ. Balbo geb. Dreeler, Witwe des verst. Tagearb. Christ. Balbo, 80 J. (Altersschwäche.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
(Am 3. Sonntage nach Epiph.)  
Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.  
Nachmittagspredigt Herr Kandidat Wischhoff.

## M a r k t p r e i s e.

Nach Preis- Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 15. Jan.		Sorau, d. 12. Jan.		Görlitz, d. 11. Jan.	
	Höchster Pr.	Niedr. Preis	Höchster Pr.	Niedr. Preis	Höchster Pr.	Niedr. Preis
	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.
Weizen . . . . .	3 22 6	3 17 6	— — —	— — —	3 25 —	3 15 —
Roggen . . . . .	2 18 6	2 16 6	2 20 8	— 2 18 2	2 25 —	2 15 —
Gerste große . . . . .	2 8 —	2 6 —	2 4 5	— — —	2 7 6	2 — —
kleine . . . . .	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Hafer . . . . .	1 11 —	1 9 —	1 9 5	— — —	1 7 6	1 2 6
Erbsen . . . . .	2 18 —	2 16 —	— — —	— — —	3 — —	2 25 —
Hirse . . . . .	4 — —	3 28 —	— — —	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln . . . . .	1 2 —	— 28 —	— — —	— — —	1 6 —	1 2 —
Heu d. Str. . . . .	1 4 —	1 2 —	— — —	— — —	— — —	— — —
Stroh d. Sch. . . . .	6 15 —	6 — —	— — —	— — —	— — —	— — —

**Papier pellé**  
empfehlst **W. Levysohn**  
169) in den drei Bergen.